

Die 9ü hat fast nur Deutsch am Stundenplan

Integration von jugendlichen Asylbewerbern in den Unterricht - Mittelschule Hengersberg nimmt Vorreiterrolle ein

Robert Fuchs Hengersberg. Niederbayerns Schulen sind für die Aufnahme und Integration von jugendlichen Asylbewerbern in das Bildungssystem bestens gerüstet. Ein Vorreiter ist die Mittelschule Hengersberg, in der Förderlehrer Fritz Meier derzeit 14 Jugendliche aus Syrien, Afghanistan und Äthiopien in der Förderklasse 9ü auf den Übertritt in den Schulalltag vorbereitet.

Dort durchlaufen sie zwei Niveaustufen, ehe sie den Klassen 9a und 9b zugeführt werden, erklärte Rektor Frank Schlichenmaier zu Beginn eines Fortbildungstages, zu dem er neben 20 Lehrkräften, die niederbayernweit in Übergangsklassen arbeiten, auch Regierungsschulrat Peter Schmidhuber, Schulrat Konrad Rieder und Abteilungsleiter Josef Schätz von der Regierung von Niederbayern begrüßte. 1370 unbegleitete jugendliche Flüchtlinge sind derzeit in Niederbayern registriert. Mit Genugtuung verwies Schätz darauf, dass in Niederbayern so viele Sprach- und Förderklassen (insgesamt 73 in Grund- und Mittelschulen) eingerichtet wurden, wie benötigt werden.

Die Lehrkräfte bezeichnete Schätz als die wichtigsten Integrationsbegleiter. Wenn die jugendlichen Flüchtlinge die Sprache beherrschen und die kulturellen Belange kennen, ist der Weg in die Normalität nicht mehr weit. Schätz informierte, dass die Förderung von Schülern mit nichtdeutscher Muttersprache in den Schulen in Form der Vorkurse und des Deutschförderunterrichts schon lange angeboten werde. Aktuell besonders forciert wurde die Einrichtung von "Übergangsklassen" und "Deutschförderklassen", in denen jeweils zwölf Schüler zusammengefasst werden, die keine oder nur sehr geringe Deutschkenntnisse haben. Sie erhalten ein umfangreiches, stark individualisiertes Lernangebot, um den Übergang in die Regelklasse zu bewältigen.

Frank Schlichenmaier bestätigte die Bedeutung dieser besonderen Klassen. Oberstes Ziel sei ein Schulabschluss mit möglichst viel Deutschkenntnissen als Basis für eine Berufsausbildung.

In solchen Gruppen zu unterrichten, will gelernt sein. "Deshalb erwerben derzeit rund 40 Grund- und Mittelschullehrkräfte in Niederbayern die Grundlagen speziell für den Unterricht mit diesen Schülern", hob Lehrgangsteilnehmer Peter Schmidhuber hervor. Weit über diesen Schnellkurs hinaus gehe das Angebot "Interkulturelle Schulentwicklung". Dieses Fortbildungsangebot der Regierung erstreckt sich über drei Tage. Dabei geht es in erster Linie um "Deutsch als Zweitsprache", um die Schaffung einer Willkommenskultur, die Beleuchtung rechtlicher Aspekte und das weite Feld der sinnvollen Leistungsbeurteilung. Der regionale Schulentwicklungstag steuert neben Fachbeiträgen zu diesem Thema weitere Beispiele bei.

Mit Blick auf die Situation in der Erstaufnahmeeinrichtung Deggendorf schilderte Konrad Rieder, dass die Lage momentan überschaubar sei, zumal die Planungszahlen eingehalten würden. Am Beispiel von Fritz Meier, der sich aus freien Stücken heraus erklärte, die Aufgabe als Übergangskraft zu übernehmen, lobte er die Lehrkräfte.

Wie der Schulalltag in der 9ü aussieht, verdeutlichte Fritz Meier den Lehrgangsteilnehmern und Gästen in einer Unterrichtsstunde. "Meine wichtigste Aufgabe besteht darin, so schnell wie möglich so viele Deutschkenntnisse wie nötig für die unterschiedlichsten Lebenssituationen zu vermitteln." Meier zeigte auf, wie das funktionieren kann. Die Schüler sitzen im Sitzkreis, räumen in einen Schulranzen die wichtigsten Dinge ein: "Ich brauche ein Heft, einen Taschenrechner, ein Lineal, einen Zirkel und ein Vokabelheft." Fotos vom Werkraum, Computerraum, der Turnhalle und vom Kunstraum werden danach mit Tätigkeiten der Schüler in diesen Räumen in Verbindung gebracht. "Ich baue einen Helikopter im Werkraum", "Ayub spielt Fußball in der Turnhalle". Gegenstände und Tätigkeiten kennenlernen, dem Lehrer nachsprechen, gegenseitig erklären und schreiben - so sieht der tägliche Unterrichtsalltag aus.

Bei der Aufzählung von Fortbildungsangeboten darf nicht vergessen werden, dass sich die "Berater Migration" als besonders wertvoll erwiesen haben, betonte Franz Schätz. Diese schlagkräftige Task-Force besteht aus Experten für das Fach Deutsch als Zweitsprache. Sie beraten schon seit Jahren auch vor Ort, unterstützen bei der Elternarbeit und geben den Lehrkräften wichtige Tipps. Im Hinblick auf den idealen Einstieg dürfe nicht übersehen werden, dass die Jugendlichen ohne ihre Eltern aus ihren Heimatländern geflohen seien und erst einmal lernen müssten, mit der Sprache, der Kultur und dem Wertesystem im neuen Land zurechtzukommen, fasste Schätz zusammen.

Übergangsklassen und Sprachlernklassen helfen bei schneller Integration. Besonders unterstützend zeigen sich aber auch die einheimischen Mitschüler, die gemeinsam an dieser neuen Situation wachsen.